

Heimatschau



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag R. Piongruber, Linz.

9. Jahrgang 1928.

4. Heft.

Heimatgaue.

9. Jahrgang.

4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Lambert F. Stelzmüller, Das Spital in Zell bei Zellhof	200
Dr. Hans Commenda, Volkskundliche Streifzüge durch den Pinger Alltag	219
Otto Klinger, Eine Mühlviertler Bauernhochzeit	234
Commenda-Schraml, Übersicht über das Vorkommen und die Verwendung der Salzlagerstätten in Oberösterreich	240

Bausteine zur Heimatkunde.

G. Grill, Sachsened im unteren Mühlviertel	269
L. Frniger, Aus alten Urbarien der ehemaligen Herrschaft Gßendorf	273
Dr. Hans Blumental, Die ältesten bildlichen Darstellungen der Stiftskirche zu Baumgartenberg	276
Dr. A. Webinger, Zur Baugeschichte des Gotteshauses Laistkirchen	279
Dr. Hans Commenda, Der Ruchman	280
Dr. A. Depiny, Brandbrände aus Liebenau	283
Dr. A. Depiny, Das Herbergfuchen	284
Dr. A. Depiny, Ein Zimmungszeichen der Fuhrleute	284
Dr. A. Depiny, Heimisches Volkstum	285

Kleine Mitteilungen.

Dr. E. Preiß, Johannes Brahms in Oberösterreich	286
Georg Lahner, Zum Unglück in der Frauenmauerhöhle	292
F. Wiesinger, Leitsäge für Ortsmuseen	293

Heimatsbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Heimatverein Ottensheim	295
Dr. A. Depiny, Heimatverein Alt-Freystadt	295

Bücherbesprechungen 299

Inhalt	304
------------------	-----

6 Tafeln, davon 3 als Beilagen.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Aufschriften über den Inhalt, Tafelhefte und Besprechungsblätter sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Aufschriften über den Bezug wollen an den Verlag H. Pirngruber, Linz, Landstraße 54, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.



Heimatverein Ottensheim.

Der Verein wurde 1926¹⁾ von heimatfrohen Ottensheimern als Ortsgruppe des Landesvereines für Heimatschutz ins Leben gerufen, er hat viele Schwierigkeiten überwunden und als örtlicher Vertreter der Heimatkunde und des Heimatschutzes wertvolle Arbeit geleistet. Die erste Anregung des Vereines war die Veröffentlichung einer Ortsgeschichte²⁾. Noch im Jahre 1926 kam eine Heimatausstellung zustande, sie umfaßte Heimatbücher und Personenbildnisse aus Familien, die mit Ottensheim in Verbindung standen oder stehen. Die älteren von ihnen waren auch trachtenkundlich von Bedeutung. Besonderer Erwähnung bedürfen folgende Bilder: Boggentanz, Pfleger zu Eschlberg und Frau, um 1680; Straßenmeister Johann Obersperger in Grenadieruniform, seine Frau in Bauerntracht mit Goldhaube 1826; Hofrichter Grinzenberger aus Kremsmünster und Frau, Ende des 18. Jahrhunderts; die Großeltern des ehemaligen Vizekanzlers Dinghofer; Maximiliane Baronin Blittersdorf-Brentano, Gemälde von Raab 1833; Luise Fürstin Starhemberg-Arenberg, Ende 18. Jahrhundert. In den folgenden Jahren bemühte sich der Verein durch Vorträge, Führungen und Wanderungen die Anteilnahme an den Heimatsfragen in breiterer Öffentlichkeit zu fördern und gewann einen Grundstock von Heimatfreunden. Der Obmann

Major Blittersdorf war die Seele der Arbeit. Seine Anregung ist auch die großzügige Feier des 700jährigen Bestehens des Ortes als Markt 1928. Er leitete die Vorbereitung ein und schuf ein historisches Festspiel, das dann den Höhepunkt des Festes darstellte. Nach dem Fest wurden im Herbst 1928 die heimatkundlichen Vorträge wieder aufgenommen. Depiny.

....

Heimatbund „Alt-Freistadt“.

Der 1921 als Ortsgruppe des Landesvereines für Heimatschutz gegründete Verein¹⁾ kam durch die tatkräftige Arbeit seines ersten Obmannes Fl. Gmainer zur raschen Blüte, nach dessen Abgang von Freistadt hatte der Verein manche innere und äußere Schwierigkeit vor sich, überwand sie aber und hat sich zum anerkannten Vertreter der Heimatkunde und der Heimatpflege durchgerungen. Neben Vorträgen trat der Bund 1924 mit einer großen Heimatausstellung²⁾, die noch Herr Gmainer durchführte, hervor, sie fand in breiten Kreisen einen Widerhall und wurde der Anstoß zur Schaffung eines Ortsmuseums, das am 9. Oktober 1927 in Gegenwart des Bürgermeisters der Stadtgemeinde Freistadt übergeben wurde und gegenwärtig im Kapellenraum des alten Schlosses untergebracht ist, dort freilich an böser Platznot leidet, aber ein guter Anfang ist.

¹⁾ Vgl. Heimatgaue, 7. Jg., S. 83 f.

²⁾ Ebenda, S. 24 ff.

¹⁾ Vgl. Heimatgaue, 2. Jg., S. 182; 3. Jg., S. 50.

²⁾ Ebenda, 5. Jg., S. 71 ff.

Eine besondere Aufgabe sah der Verein in der Erhaltung der alten Stadtbefestigung. Durch Aufklärungsarbeit die Bevölkerung und die berufenen öffentlichen Stellen zur Rettung dieser Heimatdenkmäler zu gewinnen, war immer wieder sein Bemühen. Wenn einmal der Gedanke des Fremdenverkehrs und seiner Voraussetzungen auch in Freistadt durchgedrungen ist, wird dies die Pflege der Freistädter Wehranlage wesentlich erleichtern, denn die Schönheit und Echtheit des vorhandenen Bestandes an Türmen, Wehr und Gräben, an sonstigen baulichen Denkmälern aus alter Zeit kann sich mit manchem besuchten deutschen Städtlein messen, wenn Freistadt seinen Besitz wahren und retten will.

Über diese Bestrebungen hinaus sorgte der Heimatbund aber auch für unmittelbare Rettung gefährdeter Teile der Wehranlage. Der Ausbesserung bedürftig zeigte sich besonders der Schmiedingturm mit dem anschließenden Mauerteil. Der Bund erwarb ihn, ließ ihn frisch bedachen und die wichtigsten Sicherungsarbeiten vornehmen, so daß der Turm nun wieder für lange Zeit gerettet ist. Freilich bürdete sich der Verein damit die größten Lasten und schwersten Sorgen auf, er bewies damit aber auch den Ernst und Notwendigkeit seiner Arbeit.

Auch sonst trachtete der Verein den Forderungen des Heimatschutzes Gehör zu verschaffen, freilich sah er sich oft vor unüberbrückbaren Gegensätzen und

Schwierigkeiten, das Fällen der Bäume auf der unteren Promenade, der Umbau mehrerer Häuser, Dachdeckungen mit ungeeignetem Eternit oder Blech sind Beispiele. Ebenso suchte der Verein dem Abwandern von Werken der Heimatkunst und alten Wohnkultur entgegenzuwirken, unendlich viel ist ja in früheren Zeiten verschleppt worden und unüberbringlich verloren; was noch vorhanden ist, soll gerettet werden.

Neben diesen Arbeiten pflegt der Heimatbund heimatkundliche Vorträge und sonstige Heimatabende. Im Jahre 1926 fand ein Heimatfest zum Gedenken der schweren Bauernkriegszeit statt, in der Freistadt durch die Einnahme der Stadt durch die Bauern hart mitgenommen wurde. Im Herbst 1928 beteiligte sich der Heimatbund an der Durchführung eines Volksbildnerkurses, der vom bundesstaatlichen Volksbildungsreferenten für Oberösterreich in Freistadt durchgeführt wurde, im Anschlusse an den Kurs fand ein Heimatabend statt, bei dem Museumsdirektor Dr. Ubell, Linz, den Maler Kronberger, ein Kind Freistadts, würdigte.

Wir wünschen dem Vereine, der unter seinem Obmann, Kaufmann Lurger, emsig für die Sache wirkt, recht vielen Erfolg im Bemühen um die Erhaltung der Denkmäler altdeutscher Stadtbaukunst, die Freistadt zu eigen sind, aber nicht als zufälliger Privatbesitz, sondern nur in Gut gegeben als Gemeinbesitz der deutschen Heimat.

Depiny.

